

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

6.4.1787 (Nr. 42)

Carlbrüher

Sreytags

I 7



Zeitung.

den 6 April

8 7.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio,

Rom, vom 17 Merz.

Bis dato hatte der königl. preussische Hof lediglich einen Agenten hier, aus Ursache weil der päbliche Hof bis anigt keinen protestantischen König als König anerkennen wollte. Allein der ichtregierende Pabst richtet sich nach einer gemilderten Politik und hat Befehl ertheilt, daß in allen öffentlichen Handlungen, Schriften ic. dem preussischen Monarchen der Titul eines Königs gegeben werden solle. Auf dieses hat der König seinen bisherigen Agenten, Abbate Ciofani, zu seinem Residenten ernannt, mit einem Gehalt von 1000 Rthlr. und der Erlaubniß, nach Schlesien in Sachen der katholischen Geistlichkeit sich als Agent verwenden zu dürfen.

London, vom 20 Merz.

Im Unterhause sind 65000 Pf. Sterl. bewilligt worden, um neue Kriegsschiffe zu erbauen und die alten auszubessern.

London, vom 23 Merz.

General Elliot legt seine Stelle in Gibraltar nicht nieder. Er hat bloß auf ein Jahr Erlaubniß, abwesend zu seyn, während welcher Zeit General O'Hara das Kommando übernimmt. Die Kommissarien zur Untersuchung der Ansprüche der Loyalisten sind noch nicht mit ihrem Geschäft zu Stand. Der Hauptfall den sie igt vorhaben, ist eine Anforderung eines gewissen Herrn Hartford, welcher 18000 Pfund des Jahrs verlohren hat. Er war während des Kriegs minderjährig und der Lordkanzler verwehete ihm nach Amerika überzugehen. Seit dem Friedensschluß ist er dort gewesen, hat aber umsonst seine Klagen beim Kongreß angebracht. Seine unermesslichen Besitzungen in Maryland sind confiscirt und er kann nun nirgends

als in England seine gerechte Sache suchen. Es ist ungläublich, wie viel um London herum gebaut wird, so daß in Kurzem alle benachbarte Dorfschaften von demselben werden verschlungen seyn. Besonders wird igt stark auf der Surrey-Seite über Blackfriars Brücke gebaut. Es gehen nun in einer Reihe auf 20 Meilen weit Nachtlampen.

Wien, vom 24 Merz.

Daß die jüngst gemeldete Erklärung von Seiten des hiesigen königl. Französischen Ministers wirklich abgegeben worden, hat sich nicht allein bestätigt, sondern man sieht auch bereits die Antwort, die Se. Majest. der Kaiser seitdem hierauf ertheilt haben sollen. Der wesentliche Inhalt derselben geht noch dahinaus, daß Se. Majest. aus der von dem königl. Botschafter unterm 17ten d. eingereichten schriftlichen Erklärung mit Vergnügen den lebhaften Antheil ersehen hätten, den Se. allerchristlichste Maj. an der fernern Beibehaltung der Ruhe von Europa zu nehmen beliebt hätten; daß zwar Irrungen zwischen Rußland und der Pforte seit geraumer Zeit beständen: doch sei es damit noch nicht so weit gekommen, daß ein förmlicher Bruch deswegen ganz unvermeidlich sei, weil zwischen den Gesinnungen des eigentlichen Kabinetts der Pforte und jenen des Volks ein großer Unterschied obwalte. Gleichwohl würden Se. Majest. der Kaiser nach dem Beispiel des Königs ihre Sorge dahin verwenden, damit alle gegenwärtige Irrungen, die meistens nur von dem Volk vergrößert würden, gütlich ausgeglichen werden könnten; daß aber im nicht wahrscheinlichen Fall, wo dieses dennoch nicht erzielt werden könnte, Se. Majest. der Kaiser nichts anderes thun würden, als was Sie Dero eignen Sicherheit

selbst schuldig wären. Die prächtigen Häuser der Prälaten und anderer Klöster, die hier in der Stadt und nebst dem, daß sie für die hieher kommenden Aebte einige Wohnzimmer für sie leer behielten, nebenbei aber 20 — 30 und 40 Familien geräumige und im Zins hochstehende Wohnung hergeben sollen, wie man vernimmt und auch schon einmal berichtet hat, dem Religionsfond sicher zugeeignet und von demselben verwaltet werden, jedoch so, daß die Wohnzimmer für die hieher kommenden Klostergeistlichen frei bleiben.

Die Pforte weiß diesen Augenblick noch nicht: ob sie Gewalt mit Gewalt vertreiben — oder *bonne mine à mauvais jeu* machen und den verlangten Abgeordneten nach Cherson senden solle? Auch bei uns wird von einem Tausch mit den Russischen und Polnischen Ukrainen — auch von neuen Partagentractaten wegen Polen, so gut wie im Reiche gesprochen; allein wir denken: es ist noch zu früh und das Nähere kann sich erst im May in Cherson entwickeln, wohin Se. Maj. der Kaiser zuverlässig in kurzem abgehen. Ob aber noch vor Ostern? wissen wir nicht gewis.

Berlin, vom 24 Merz.

Der Kabinettsbefehl Sr. Majestät, wegen des neuen Etats bei der Armee, hat folgenden Inhalt: Der Monarch erteilt der Armee die größten Lobsprüche und sagt, nie habe ein Kriegsheer einen größern Ruhm erworben; durch die Länge der Zeit wären aber verschiedene Mißbräuche eingeschlichen, wohn auch die ungleiche Vertheilung der Einkünfte der Capitains bei den verschiedenen Regimentern gehöre, die oft von der Willkühr der Kommandeurs abhingen. Im Krieg habe ein Capitain nichts als seine monatliche Besoldung gehabt, ihn also fürchten müssen. Der Monarch wolle diesem Uebel vorbeugen und ihnen dafür in Friedens- und Kriegszeiten eine reichliche Besoldung geben. Das Gehalt der Subalternen soll auch vermehrt werden. Se. Majestät behalten alle Beurlaubten. Die beiden ersten Bataillons der Garnisonregimenter kommen auf dem Feld-Stat. — Im Magdeburgischen werden zwei Kompagnien Soldaten errichtet, um das Müllersche Schweizerregiment zu verstärken.

Paris, vom 25 Merz.

Die letzte Schrift des Herrn von Mirabeau hat so viel Eindruck gemacht, daß die Regierung für nöthig zu seyn erachtet, die Hauptpersonen des übertriebenen und unerhörten Actienspiels, die der Verfasser darinn genannt, in Verhör zu nehmen und von Paris zu entfernen. Unter denselben befindet sich der Abt von Espagnac, welcher 30 Stunden von hier verwiesen wor-

den. Allein die Bank machte großen Lärmen, indem diese Herren mit 47 Millionen darinn verwandt waren, wovon die Hälfte verlohren gegangen seyn würde, wenn man ihnen nicht Zeit gelassen hätte, ihre Sachen in Ordnung zu bringen. Der Herr Finanzminister kam in Person hierher, nahm die Vorstellungen an und wußte die Vollziehung der Lettres de Cachet bei dem Monarchen aufzuhalten. Der Graf von Mirabeau, der Urheber dieser großen Unruhen, sollte hernach selbst in Verhaft genommen werden, er war aber so klug, sich unsichtbar zu machen.

Herr von St. James soll auf den Berg St. Michel transportirt worden seyn. Wenn dieses ist, wird er wohl schwerlich seine Freunde in Paris wieder sehen, denn dieses Klima ist sehr ungesund und niemand kann da ausdauern. Alles wird bei ihm wie bei Bourbonnoul verkauft.

Wien, vom 26 Merz.

Bei Hof werden die Anstalten zur großen Reise nach Cherson fortgesetzt und man kann fast mit Zuverlässigkeit behaupten, daß Se. Majestät der Kaiser, um das bevorstehende Osterfest abgereist seyn werden. Diejenigen Officiers der ungarischen und gallizischen adelichen Garden, welche bei der Reise nach Laurien um den Kaiser seyn und Eilbotendienste thun werden, sollen bei der Reise ganz einfache Uniformen, gleich den Officiers der Kavallerie, weiß mit rothen Aufschlägen; bei den daselbst bevorstehenden öffentlichen Feierlichkeiten aber die gewöhnlichen Staatsuniformen der Garden tragen. Se. Majestät genießen in einer unermüdeten Geschäftsthätigkeit, die vom frühen Morgen um 6 Uhr beginnt und weil Allerhöchstdieselbe täglich Audienzen im Kontrolleur-Gang an alle Ihre Unterthanen geben, an vielen Tagen kaum einen Augenblick zum Ausruhen übrig läßt, eine recht blühende Gesundheit. Der Monarch war auch gestern in Herrenals gegenwärtig, wohin in der Fastenzeit fast ganz Wien sich begiebt, weil es ehemals eine Art Wallfahrtsort war und woselbst, an die Stelle des aufgehobnen Paulinerklosters, der Kaiser ein vortreffliches Erziehungs-Institut für Töchter armer und pensionierter Officiers anlegen lassen, aus welchem Institut schon einige brave Mädchen glücklich verheirathet worden, oder in Diensten vornehmer Herrschaften eine anständige Versorgung erhalten haben. Man rechnet über dreißig tausend Menschen, welche gestern in der prächtigsten Equipage und zu Fuß in Herrenals gegenwärtig waren.

Prag, vom 26 Merz.

Man spricht hier, daß der Vorschlag, die Elbe schiffbar zu machen, nächstens in Ausübung gebracht

und deshalb eine eigne Kommission niedergesetzt werden soll. Man sagt auch, daß die Juramente bei den Juden auf christlichen Fuß gebracht werden sollen. Auch steht ihnen eine Veränderung in Ansehung der Bänder vor, die sie gewöhnlich an den Kleidern trugen, die sie vielleicht gar weglassen werden und die Bärte? müssen gewis auch erliet werden, wenn man über noch nicht ganz ausgerottete Vorurtheile siegen will.

#### Donaustrom, vom 27 Merz.

Die Langmuth der Türken scheint ihr Ende erreicht zu haben. Sie sind auf einmal aus ihrem Schlummer erwacht und 19 Regimenter, an ihrer Spitze Ismael Bassa als oberster Befehlshaber sind marschfertig nach Oczakow aufzubrechen. Zweitausend anserlesene Janitscharen begleiten sie und hinter ihnen folgt Nochtar Achmet Bassa, Demir Asfa und Batsal Bassa mit 20000 Mann aus Arien, welche strafs der Krimm zu marschiren. Aus dem Arsenal von Konstantinopel gehen 10 Kriegsschiffe mit dem ersten günstigen Wind nach dem schwarzen Meer unter dem Befehl des Admirals Cassich Elwasse Oglu in die Gegend von Sinapi, wo eine Seemacht von 300 Segel auf sie wartet. Seid Achmet Bassa ein Better des Sultans reist in der Eigenschaft eines Scrasliers dahin und der sonst so friedliebende Großherr selbst muntert durch eine schriftliche Aufforderung alle sieben Classen der Militz zur Tapferkeit auf. Er erklärt alles für Helden, was den Feind schlagen wird, weil es um die Ehre des Halbmondes und den Glauben des grossen Propheten zu thun sei, die Krimm nicht so feig unter ihren Augen, huldigen zu lassen. Zu Adrianopel wird das Schloß zugedrückt, um den Großherren und seine Familie zu empfangen, woselbst er immer in Kriegszeiten residirt um dem Tumult des Pöbels in Constantinopel auszuweichen. Die ganze türkische Armee, 350 000 Mann stark, ist in Bewegung und 20 Linienchiffe kreuzen im schwarzen Meer.

#### Amsterdam, vom 29 Merz.

Diesen Morgen war unser Stadtrath versammelt. Es ist über das Ersuchen und Anerbieten unsrer Bürgererschaft berathschlagt worden, daß Korps des Rheingrafen von Salm nach dem 7ten Mai noch ein halbes Jahr im Dienst zu behalten und solches mit Mehrheit der Stimmen beschloßen worden.

#### München, vom 30 Merz.

Die Kurfürstl. Akademie der Wissenschaften hat den Tag ihrer Stiftung mit den gewöhnlichen Solennitäten gefeiert, wobei der Kurfürstl. Rath und Pfarrer zum heil. Geist Herr Xaveri Epp eine wohl auf-

gesetzte Rede über den Hehrauch gehalten hat. Im vorigen Jahr hat die historische Klasse folgende Preisfrage für das Jahr 1788 aufgeworfen: „Welche waren die Land- und Posttage in Baiern vom Ende des 13ten bis zum Ende des 16ten Jahrhunderts? Bei welchen Gelegenheiten wurden sie zusammen berufen? Wer erschien darauf, was für Hauptdinge wurden dabei abgehandelt? und wo finden sich deren Akten vor? Im Jahr 1785 hat die philosophische Klasse nachstehende Frage vorgelegt: „Was für Wirkung hat das Abfeuern des Geschützes auf Wetterwolken? Was lehrt in Rücksicht auf die verschiedenen Lagen die Erfahrung? Ist es als ein Mittel gegen Wetter- und Hagelschäden einzuführen? oder als den eignen oder den nachbarlichen Fluren gefährlich zu verbieten? Die Akademie findet für nothwendig, diese Frage noch auf ein Jahr hinauszusetzen, damit durch überzeugende Versuche die Behauptungen und Sätze dargethan werden können. Diejenigen also, welche bereits Preischriften übergeben haben, werden ersucht, ihre Aufsätze, Verbesserungen oder neue Erfahrungen unter ihrer vorigen Devise nachzuschicken. Uebrigens steht es jedermann frei, neue Abhandlungen darüber einzusenden. Für das Jahr 1789. fragt diese Klasse: Kommt das Newtonische oder das Eulerische System vom Lichte mit den neuesten Versuchen und Erfahrungen der Physik mehr überein? Der Preis von jeder Frage ist die gewöhnliche Medaille zu 50 Dukaten.

#### Haag, vom 30 Merz.

Hier ist ein Gerücht im Umlauf, welches zwar einige Merkmale der Wahrscheinlichkeit trägt, aber zu seiner Beglaubigung noch nicht zeitig genug ist. Die Stadt Utrecht soll nemlich Willens seyn, sich von der Provinz dieses Namens zu trennen, um die Anzahl der unter die Provinz Holland gehörigen Städte zu vermehren, falls die Strittigkeit zwischen dieser Stadt und den nun zu Amersfort versammelten Staaten von Utrecht nicht ehestens zu einer glücklichen Ausgleichung gelange. Vielleicht wäre die Erfüllung dieser Sage den meisten von den neuen Magistratspersonen zu Utrecht eben so unwillkommen nicht, weil sie dadurch wahrscheinlicherweise in ihrem Posten festgesetzt zu werden hoffen; allein, es ist wenig Ansehen vorhanden, daß die Bürgerchaft jemals mit einer solchen Veränderung zufrieden seyn werde, weil ihre Stadt, die igt, den ersten Platz in der Provinz Utrecht einnimmt, in solchem Fall nur eine Stadt vom zweiten Rang würde, nemlich, wenn sie sich den 18 Städten der Provinz Holland einverleiben wollte. Allem Ansehen nach, dürfte die Provinz Friesland ehestens traurige

Folgen bürgerlicher Zwistigkeiten empfinden. Im Publikum läuft gegenwärtig eine Adresse an die Minderheit der Staaten von Friesland herum, welche an Tag legt, wie müde die Bürgerschaft des despotischen Jochs ist, welches sie seit verwichenem Jahr drückt. Dieses sind die eigenen Ausdrücke, deren sich die Misvergnügten bedienen und gemeiniglich die Lösung zu den blutigsten Bürgerkriegen herzugeben pflegen.

#### Verfolg von Haag, vom 30 Merz.

Der statthalterische Hof bleibt noch immer bei seinen einmal gefassten Grundsätzen. Mit dem Anfang des künftigen Monats werden Sr. Hochfürstl. Durchl. wieder nach dem Loo abgehen. Das Hochfürstl. Haus dürfte schwerlich sobald wieder nach dem Haag zurückkommen, zumal, da gestern dem hiesigen französischen Schauspieldirector die Weisung zugegangen ist, daß der Prinz Statthalter ihm das bisherige Abonnement aufkündige. Da das Theater durch diesen Zufall an die 30,000 Liv. verliert, so ist es ein harter Schlag für die Truppe sowohl, als für jene Leute, bei denen diese schöne Geldsumme in Umlauf kam. Das gemeine Volk, welches ohnehin durch die Abwesenheit des statthalterischen Hofes leidet fängt daher an, laut zu murren. Unlängst stand der K. französ. Botschafter bei den Generalstaaten um die Anstellung eines Generalkonsuls oder Agenten seiner Nation in Batavia an. Diesem Gesuch wäre auch wirklich vor ungefähr 5 oder 6 Monaten gewillfahrt worden, allein die statthalterische Partei wußte bisher die Sache so einzufäden, daß die Entschliessung für das Exequatur noch nicht hat erfolgen können. Schon hatte der K. französische Hof den Herrn Chevalier zum Generalagenten ernannt und dessen Gepäc war wirklich eingeschifft, so, daß er die Reise stündlich antreten konnte, wenn er nur das zu seinem Empfang in Batavia nöthige Schreiben, nemlich das Exequatur, in Händen gehabt hätte. Ueber diese Unregelmäßigkeit ist das Ministerium zu Versailles nicht wenig betroffen, weshalb der hiesige K. französische Botschafter von seinem Hof den Austrag erhielt, nochmals bei den Generalstaaten darauf anzutragen, daß sie baldmöglichst den Erlaubnißschein ausfertigen möchten, damit obgedachter Herr Chevalier seine Reise nach Batavia beschleunigen könne. Freilich werden die Widersacher bei dieser Gelegenheit nachgeben müssen, um sich mit ihrem mächtigen Bundesgenosse nicht öffentlich zu entzweien und doch dürfen die getheilten Meinungen über die Gestalt und Dauer dieses Exequatur die Sache noch in die Länge ziehen.

#### Vermischte Nachrichten.

Von Wien verbreiten sich neuerdings Kriegsgerichte. Man will wissen, dieß sei die wahre Ursache, warum

sich die Abreise des Kaisers zeitn her verzögert habe. Zwischen den Russen und Türken soll es schon zur Thätlichkeiten gekommen seyn, doch, weiß man noch zu Zeit nichts bestimmtes darüber. Indessen will man sowohl unter den Kaiserl. Truppen in Gallizien, als unter den polnischen Krontruppen Bewegungen bemerken, welche auf die Vermuthung führen, daß sie die Russen verstärken werden.

Zu Prag geht die Rede, daß der Vorschlag, die Elbe schiffbar zu machen, nächstens soß ausgeführt werden.

General Elliot läßt die Scheidung des Goldes und Silbers aus denen Kanonen. Die Herr Braithmaire von den Spaniern auf ihren schwimmenden Batterien eroberte, vornehmen. Zum Gedächtniß dieser Siegesbegebenheit sollen aus diesem Silber und Gold Medaille gemacht werden.

Die Einführung des Berliner Gesangbuchs findet noch immer Schwierigkeiten, besonders in der Grafschaft Mark. In B \* \* sollte ein Küster neue Lieder absingen, er behauptete aber, er seie auf das Probstische Gesangbuch vereidet: man drohete ihm mit Cassation; da man aber dadurch nichts ausrichten konnte: so mußte man neben ihm einen Küster anstellen, der nur des Sonntags aus dem neuen Gesangbuche, so wie der alte Küster beim wöchentlichen Gottesdienste aus dem alten Probstischen singen darf.

Der Königl. Preussische Gesandte zu Köln, Herr von Dohm soll zur Beilegung der Bückeburgischen Zwistigkeiten nach Kassel gehen. Eben dahin ist auch der Kanzler der Universität Marburg, Herr v. Selchow gegangen, um die Bestrehung der Grafschaft zu vertheidigen.

Am 1. dieses haben Seine Hochwürden Gnaden Freiherr von Dallberg, Domcapitular zu Mainz und bisheriger Statthalter zu Erfurt die Stimmen als Koadjutor im Churfürstenthum Mainz zur allgemeinen Freude erhalten.

Am 9. Febr. ist die Russische Kaiserin nach einer zurückgelegten Reise von 1508 Wersten glücklich zu Kiow angekommen. An allen Orten auf Dero Reise hießen Ihro Maj. die Geistlichkeit, Officiere, den Adel, die Kaufmannschaft, ja auch Künstler und Handwerker vor sich kommen und ertheilten überall viele Geschenke. Unter den bemerkenswerthen Dingen gehört, daß bei der Abreise der Kaiserin von Petersburg der preussische Gesandte kein Geschenk erhalten.